

Noch nicht vom Fachausschuss genehmigtes

Protokoll Nr. 9 (2023-2027)

der öffentlichen Sitzung des Fachausschusses „Soziales, Integration und Senior:innen“
des Beirats Schwachhausen am 26.11.2025 im Gemeindehaus der Ev. Gemeinde von
Unser Lieben Frauen

Beginn: 18:30 Uhr Ende: 20:25 Uhr

Anwesend waren:

- a) vom Fachausschuss Jan Brockmann
 Lukas Dietzel
 Marek Helsner (bis 19:45 Uhr)
 Antje Hoffmann-Land
 Malte Lier
 Gudrun Löser-Dee
 Sabine Pabst-Eisenhauer

- b) als beratendes Fachausschussmitglied
 Joachim Kothe

- c) aus dem Beirat Ingeborg Mehser

- d) vom Ortsamt Stefan Freydank
 Thomas Berger

- e) Gäste zu TOP 1 und 2: Axel Brase-Wentzell (Verein für Innere Mission),
 Tobias Lehr (Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration
 (SASJI)) sowie Volker Fahlbusch und Stephan Reints (Polizei
 Bremen)
 zu TOP 2.1: Bürgerantragstellerin
 zu TOP 3: Helmut Erbel (Seniorenvertretung Schwachhausen)

Stefan Freydank stellt fest, dass der Fachausschuss beschlussfähig ist.

Das Protokoll der Sitzung Nr. 8 am 17.09.2025 wird genehmigt.

Die mit der Einladung zur Sitzung vorgelegte Tagesordnung wird bestätigt:

Tagesordnung

- 1. Obdach-/ Wohnungslosigkeit in Bremen und im Stadtteil Schwachhausen**
- 2. Unterstützungsangebote und Situation Nelson-Mandela-Park**
 - 2.1 Bürgerantrag zur Wegnahme von zwei Sitzbänken im Nelson-Mandela-Park gegenüber der Blumenthalstraße**
- 3. Bericht der Seniorenvertreter:innen**
- 4. Verschiedene**

TOP 1: Obdach-/ Wohnungslosigkeit in Bremen und im Stadtteil Schwachhausen

Tobias Lehr (Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration (SASJI)) weist eingangs darauf hin, dass er heute nur in Vertretung an der Sitzung teilnehme und nicht mehr in dem zuständigen Fachbereich tätig sei.

Leider müsse er berichten, dass die Zahl obdachloser Menschen in Bremen seit der Corona-Pandemie ansteige. Augenblicklich müssten mehr als 500 wohnungslose Menschen versorgt

bzw. untergebracht werden. Als zusätzliche Herausforderung komme hinzu, dass sich die Zahl der Wohnungs- bzw. Obdachlosen, die gleichzeitig Crack oder andere Drogen konsumierten, vervielfacht habe. Damit kompliziere sich der Umgang mit der Szene und sei kaum zu bewältigen. In der Friedrich-Rauers-Straße bestehe die Möglichkeit, obdachlose Personen bei Kälte unterzubringen. Im ehemaligen „Stubu“ am Breitenweg könnten Obdachlose untergebracht werden, die im Drogenkonsum seien. Auf der Bürgerweide stehe wie im vergangenen Jahr wieder ein Wärmebus bereit.

Axel Brase-Wentzell ([Verein für Innere Mission](#)) fährt mit dem Hinweis fort, dass der Wärmebus von der Inneren Mission betrieben werde. Dort erreiche der Verein dieselbe Klientel, die er während der Sommermonate im Nelson-Mandela-Park betreue.

Die [comeback gGmbH – Gemeinnützige Gesellschaft im ambulanten Drogenhilfesystem](#) und die Innere Mission seien aktuell insbesondere in den frühen Abendstunden aufsuchend im Nelson-Mandela-Park unterwegs. Die Szene, die sich inzwischen verstärkt im Nelson-Mandela-Park aufhalte, habe zahlenmäßig seit Anfang Oktober mit der üblichen Aufgabe des Streetworkerbusses der Inneren Mission (im Vorfeld des Freimarkts) zugenommen.

Die Innere Mission könne in der [Friedrich-Rauers-Straße](#) bis zu 80 Personen unterbringen. Dort bringe die Innere Mission in Ausnahmefällen auch Drogen konsumierende Obdachlose unter, die bspw. auf einen Rollstuhl angewiesen seien.

In Schwachhausen seien nur vereinzelt obdachlose Menschen anzutreffen. Anders verhalte es sich im Umfeld des Hauptbahnhofs. Beschwerden beträfen dabei vorrangig drogenabhängige Personen. Er könne bestätigen, dass die Situation herausfordernder geworden sei. Zunehmend seien bspw. bei der Essensausgabe der [Bremer Suppenengel](#) auch „ordentlich“ gekleidete Menschen anzutreffen, die einer Arbeit nachgingen, aber angesichts steigender Lebenshaltungskosten mit ihrem Gehalt nicht mehr zurechtkämen. Diese Situation sei in allen größeren deutschen Städten dieselbe.

Die Darstellung der Situation durch Tobias Lehr und Axel Brase-Wentzell wird von Volker Fahlbusch (Polizei Bremen) bestätigt.

Auf Nachfrage erläutert Tobias Lehr, dass eine psychiatrische Unterbringung von Personen nur in Ausnahmefällen bei Selbst- und Fremdgefährdung möglich sei. In anderen Fällen sei eine Unterbringung gegen den Willen der betroffenen Person nicht möglich. Hinzu komme, dass es für betroffene Wohnungslose kaum geeignete Angebote gebe. Es werde versucht, hier zunehmend Plätze bereitzustellen.

Stephan Reints bestätigt, dass auch die Polizei nur bei Selbst- und Fremdgefährdung mit Zwang einschreiten könne.

Axel Brase-Wentzell ergänzt, dass allerdings auch psychotische Menschen durch Ansprache und geschultes Personal erreichbar seien.

Jan Brockmann macht deutlich, dass psychisch erkrankte Personen in der klinischen Unterbringung bleiben könnten, bis für sie ggf. ein Wohnungsplatz gefunden werde.

Auf weitere Nachfragen erwidern Axel Brase-Wentzell und Tobias Lehr:

- Das zuständige Sozialressort entscheide, wie die sog. Kälteregelung, nach der bei niedrigen und frostigen Temperaturen Obdachlose selbst ohne Leistungsanspruch in Unterkünfte aufgenommen werden können, angewendet werde. Bisher habe Bremen auf eine Unterbringung in z.B. Hallen verzichtet. Aber letztlich sei dies auch eine Frage der verfügbaren Haushaltsmittel;
- der Wohnungsmarkt sei immer angespannter. Entsprechend sei es schwieriger geworden, Menschen in Wohnraum zu vermitteln;
- die Zahl der Obdachlosen, die nicht in Wohnraum vermittelt werden wollen, sei nicht zu beziffern;
- festzustellen sei, dass die Zahl der Personen mit starkem Drogenkonsum gestiegen sei, ebenso wie die Zahl hilfsbedürftiger Personen, die eigentlich Wohnraum hätten;
- Wohnungslose fielen in den Sommermonaten im Stadtbild weniger auf;
- Angebote wie „[housing first](#)“ seien wichtig für Menschen mit Vermittlungshindernissen;

- im ersten Quartal 2026 solle der stationäre Drogenkonsumraum der comeback gGmbH in der Friedrich-Rauers-Straße zur Verfügung stehen. Für weitere Mobilbauten am Standort – in Ergänzung zu den heute bereits vorhandenen – fehlten jedoch die finanziellen Mittel.

TOP 2: Unterstützungsangebote und Situation im Nelson-Mandela-Park

Axel Brase-Wentzell berichtet, dass sich die Situation im Zusammenspiel der Angebote von Innerer Mission, Bremer Suppenengeln und „Für Obdachlose on tour!“ eigentlich entspannt habe. Der Bus der Inneren Mission sei immer bis zum Herbst vor Ort. Anschließend sei dies nicht mehr das richtige Angebot, weil der Bus sich nicht als Wärmebus eigne. Offen sei noch die Ergänzung der Beleuchtung an dem Ort, an dem die Innere Mission immer den Bus der Streetworker:innen platziere und die Bremer Suppengel ihr Essen ausgeben, die Ergänzung der Bänke am gleichen Standort und die Herstellung eines sog. Strompollers, auf den dann die Innere Mission zugreifen könnte. Er sei hierbei aber guter Dinge.

Benachbart zum Nelson-Mandela-Park biete die Ev. Kreuzgemeinde jeden Sonntag das **Billard-Café** an. Dort trafen sich zunehmend mehr Menschen, jedoch nicht nur Obdachlose, sondern auch Menschen, die mit Einsamkeit zu kämpfen hätten, und auffallend viele jüngere Menschen, die Kontakt suchten und über geringe finanzielle Mittel verfügten.

Auf Nachfrage teilt Stefan Freydank mit, dass mehrere Behörden bemüht seien, besagten Strompoller Realität werden zu lassen.

TOP 2.1 Bürgerantrag zur Wegnahme von zwei Sitzbänken im Nelson-Mandela-Park gegenüber der Blumenthalstraße

Stefan Freydank berichtet, dass ein entsprechender Bürgerantrag vor etwa 14 Tagen im Ortsamt eingegangen sei. Gemeint seien die zwei Sitzbänke, die sich in etwa auf der Höhe der Blumenthalstraße Nr. 8 und Nr. 9 im Nelson-Mandela-Park befänden.

Anschließend erläutert die Bürgerantragstellerin ihren Antrag. Seit etwa einem Jahr nutzten Menschen diese Bänke im Nelson-Mandela-Park als Treffpunkt, hielten sich dort über Stunden bis in die Nacht hinein auf, machten Lärm, handelten und konsumierten Drogen und hätten keine sanitären Anlagen. Hinterlassenschaften des Drogenkonsums fänden sich inzwischen auch in den Vorgärten und Hauseingängen der Blumenthalstraße. Die Situation sei inzwischen kaum noch zu ertragen. Sie bitte daher darum, besagte Bänke entfernen zu lassen.

Axel Brase-Wentzell bestätigt die Beschreibung der Situation, hält aber fest, dass mit den Bänken nicht die Menschen weg seien. Die Menschen würden den Ort voraussichtlich nicht verlassen. Er unterstreicht, dass die Gruppe, die sich im Park treffe, sehr heterogen sei. Sowohl die Innere Mission als auch die comeback gGmbH seien mit Streetworker:innen vor Ort.

Volker Fahlbusch kommt zu derselben Einschätzung. Es handle sich nicht mehr um einzelne Personen, die sich dort trafen. Die Polizei sei inzwischen häufiger vor Ort, stelle aber kaum offenen Drogenkonsum fest. Letztlich müsse dies als Folge der Verdrängung von unerwünschten Personen am Hauptbahnhof angesehen werden. Ob die Entfernung der Bänke zum Erfolg führe, sei offen. Vielleicht ergebe sich eine Verlagerung der Szene im Park. Die Polizei könne Platzverweise aussprechen, aber letztlich sei dies nicht praktikabel.

Stephan Reints ergänzt, dass es sinnvoll sei, dann auch die zwei Bänke auf der Höhe von Hausnr. 12 und 14 zu entfernen.

Lukas Dietzel sieht in der Wegnahme der Bänke einen Versuch, die Personen, die sich dort trafen, Richtung Messezentrum und Bürgerweide zu orientieren.

Marek Helsner kann das Anliegen der Bürgerantragstellerin nachvollziehen. Allerdings sei es dann sinnvoll, dem Vorschlag von Stephan Reints zu folgen und insgesamt vier Bänke entfernen zu lassen. Das allein sei aber nicht ausreichend. Es brauche weitere Maßnahmen und mehr finanzielle Mittel, um mit der Situation umzugehen.

Malte Lier unterstützt letztere Einschätzung, es handle sich um ein gesamtstädtisches Problem. Antje Hoffmann-Land berichtet, dass sie vor Ort gewesen sei und die Situation als sehr unangenehm empfunden habe. Daher unterstütze sie den Vorschlag, die insgesamt vier Bänke entfernen zu lassen.

Im Ergebnis unterstützt der Fachausschuss den Antrag der Bürgerin einstimmig bei zwei Enthaltungen (SPD, Linke), fordert aber darüber hinaus, dass insgesamt vier Bänke parallel zur Blumenthalstraße entfernt werden.

TOP 3: Bericht der Seniorenvertreter:innen

Helmut Erbel (Seniorenvertreter Schwachhausen) zieht eine positive Bilanz des ersten Jahrs, in dem die Seniorenvertreter:innen für Schwachhausen nun aktiv seien. Es seien sowohl offene Veranstaltungen zur Kontaktaufnahme und Beratung durchgeführt worden als auch themenspezifische Veranstaltungen (Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben, Vereinsamung, ökonomische Situation im Alter/ Altersarmut, digitale Kompetenz u.a.). Insgesamt seien im letzten halben Jahr etwa 200 Personen erreicht worden. Dabei habe sich auch eine Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, den Begegnungszentren, dem Weißen Ring u.a. ergeben.

Es bestehe die Absicht, das Veranstaltungsangebot 2026 fortzuführen und noch auszuweiten. Insbesondere im Bereich der digitalen Kompetenz bestehe ein hoher Bedarf. Die Seniorenvertreter:innen behielten sich vor, ggf. mit einem Globalmittelantrag an den Beirat heranzutreten.

In Namen des Fachausschusses bedankt sich Malte Lier für das Engagement der Seniorenvertreter:innen.

Joachim Kothe bietet an, den Internetauftritt „Schwachhausen online“ um eine Rubrik für die Veranstaltungen und Informationen der Seniorenvertreter:innen zu erweitern.

TOP 4: Verschiedenes

Es liegt nichts vor.

Sprecher

Vorsitz

Protokoll

Lier

Freydank

Berger